

meinem Manne mit, er nahm die Sache leicht, und ich wagte nicht, darüber noch irgend ein Wort zu sprechen. Als aber das kleine Wesen immer öfters das Köpfchen schüttelte und mit den Händchen danach griff, stieg auch meine Angst; ich hüllte das Kind warm ein, nahm es auf den Arm und gieng mit ihm zum Arzte nach der Stadt. Ach, ich werde es nimmer vergessen, als der Doktor fragte: wie lange hat denn das Kind die Kopfkrämpfe? — ich fühlte, daß dieser Ausspruch mir fast den Tod gab. Krämpfe? stammelte ich — doch weiter konnt' ich nichts sagen; der Mann verschrieb etwas und eine Stunde später fuhr ich mit Steffens aus Lenun zurück. Zum erstenmal empfing ich meinen Kurt mit Vorwürfen, als ich ihn zur Wiege unsers Kindes führte: er schwieg, doch anders wurde es nicht; zwei, drei Tage blieb er daheim, dann war's wieder beim Alten. Ich verlor kein Wort weiter, sondern bat Gott, mich nur auf den Beinen zu erhalten, um das liebe Kind pflegen zu können. Das waren jammervolle Nächte! Nun, Ihr habt selbst die letzte Nacht mit mir durchwacht, Frau Martens! — denn am zehnten Tage war meine kleine Hanna ein seliger Engel. Mit dem Kinde zog meine letzte Freude aus dem Hause, ich aber trug in stiller Geduld das Kreuz, das der Herr mir auferlegt hatte, und siehe: als ich mich am einsamsten und verlassensten wähnte, hatte sein Nachwort meinen Leiden schon ein Ziel gesetzt. Mein Mann war mir zurückgegeben; er wandte sich ab vom Spieltische und wurde wieder, was er früher war: ein redlicher Hausvater. Ist auch späterhin am häuslichen Himmel zuweilen ein dunkles Wölkchen aufgestiegen, so kann ich doch mit Wahrheit auch noch jetzt sagen, daß er mich nie wieder betrübte; groß war mein Schmerz, als ihn der Herr von meiner Seite nahm, tief und aufrichtig habe ich seinen Tod betrauert."

Die Försterin schwieg; ihr erster Blick fiel auf Fanny? die gedankenvoll am Tische saß. „Jetzt muß Joseph bereits zur Stadt seyn."

sprach die Botenfrau, „denn es ist vier Uhr vorbei, und ich will mich nun auch auf den Weg machen.“ — Trude, die vorher schon hinausgegangen war, trat jetzt mit Kaffee ein, und die durchwachte Nacht machte, daß er Jedem schmeckte, ja selbst die Mutter genoß ein Weniges davon.

Nun empfahl sich Frau Martens. — „Es war ein Trost für mich, daß Ihr so lange hier verweiltet," sagte die Försterin, der alten Bekannten die Hand reichend; „geht mit Gott und gedenket unserer!"

„Kann es seyn," erwiderte die Botenfrau, „so lehre ich heute Abend schon wieder, aber nicht, um hier zu schlafen, sondern um zu wachen."

„Bald nachher traf Joseph ein, und sein trauriges Gesicht schon verkündete keineswegs eine gute Botschaft.

[Fortsetzung folgt.]

Miscellen.

In einer Versammlung sämtlicher ordentlicher Professoren an der Universität Königsberg wurde mit 22 gegen 7 Stimmen die unbedingte Zulässigkeit der Juden zur Uebernahme von Lehrämtern bei genannter Universität ausgesprochen. Der Umschel von Rothschild hat sich die 22 Personen einstweilen notirt, um sie, wenn er's noch bis zum wirklichen König bringen sollte, mit Orden zu bedenken, darin das Lösungswort der Zeit „Vorwärts" in Brillanten funkeln soll.

Der Staat Ohio in Nordamerika ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden, wodurch in Cincinnati und deren Umgegend 5000 Menschen ihres schützenden Ddachs beraubt sind.

An der Küste von Tunis ist ein englisches Dampfboot ersten Ranges gescheitert und die 250 bis 270 Köpfe starke Mannschaft umgekommen. Nur fünf retteten sich in einem Boote.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 7.

Freitag den 28. Januar

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nach einer Mittheilung des K. Oberamts Waiblingen ist unter dem Rindvieh in Lautenbach dortigen Bezirks die Lungenseuche ausgebrochen und deshalb bis auf Weiteres Ortsperre angeordnet worden.

Den 24. Januar 1848.

Königl. Oberamt, Strölin.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Engelberg.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt an nachbenannten Tagen und Wald-Distrikten folgendes Holz zum öffentlichen Aufstreichs-Verkaufe, und zwar:

Montag den 31. Januar und Dienstag den 1. Februar je Morgens 9 Uhr aus dem Staatswald Kreuzhau:

1 Stück buchen Stamm- und Klobholz von 18" mittl. Durchmesser;

1³/₄ Klstr. eichene Nutzholzscheiter, gewöhnl. dto.

13³/₄ — do. Prügel,

23¹/₂ — buchen Prügel,

11³/₄ — birchene Scheiter,

2¹/₄ — do. Prügel,

³/₄ — weiches Abfallholz;

425 Stük eichene,

2850 — buchen und

975 — birchene Wellen;

aus dem Staatswald Kazenstich, (Durchforst.);

1¹/₄ Klstr. eichene Scheiter,

4 — do. Prügel,

14³/₄ Klstr. buchen Prügel,

6¹/₂ — birchene Scheiter,

¹/₂ — do. Prügel,

2¹/₂ — aspene Scheiter,

1¹/₂ — do. Prügel,

1 — hartes und

1¹/₄ — weiches Abfallholz;

100 Stük eichene,

2550 — buchen,

300 — birchene,

150 — erlene,

300 — aspene und

825 — Abfallwellen.

Montag den 7., Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Februar je Morgens 9 Uhr aus dem Staatswald Mühlhöfsele:

6 Stük eichenes,

21 — buchenes,

1 — hagenbuchenes und

9 — birchenes Stamm- u. Klobholz,

575 — birch. Reiffstangen von 15 bis

30' Länge;

¹/₂ Klstr. eichene Nutzholzscheiter,

¹/₄ — gewöhnl. dto.,

12 — do. Prügel,

63 — buchen Prügel,

20¹/₄ — birchene Scheiter,

14¹/₂ — do. Prügel,

1/4	Klstr.	erlene Prügel,
1/4	—	aspene Scheiter,
1/2	—	forchene Scheiter,
1/2	—	forchene Prügel,
3 1/4	—	hartes Abfallholz und
1/2	—	Abfallspähne;
275	Stück	eichene,
8200	—	buchene,
2900	—	birkene und
650	—	Abfallwellen.

Die Zusammenkunft für das am 31. Januar und 1. Februar zum Verkaufe kommende Material ist in Schlichten und am 7., 8. und 9. Februar in Mandelzweiler.

Die löbl. Schultheißenämter wollen für gehörige Bekanntmachung sorgen.

Den 25. Januar 1847.

Königl. Forstamt,
Urkull.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Hamouia

Lebens-Versicherungs-Societät
in Hamburg.

Pläne und sonstige Druckfachen dieser Anstalt werden unentgeltlich verabreicht und Versicherungs-Anträge entgegengenommen von dem Agenten

Oberamtspfleger Fuchs.

Schorndorf.

Von heute an ist ächtes Weidenheimer Geschirr aller Art zu haben bei

Hafner Koch.

Die Wolfschlucht.

(Fortsetzung.)

„Mein Gang ist wahrscheinlich vergebens gewesen,“ begann er seinen Bericht, „denn Doktor Schmidt ist verreist und kommt erst in acht Tagen zurück; ich lief noch zu einigen Ärzten, aber einer sandte mich zum andern, bei allen hörte ich leere Ausflüchte und keiner war bereit zu helfen. Was soll ich nun beginnen?“

„Ich weiß es nicht!“ stöhnte die Försterin.

„Bei dem Vormunde der Mansfeld war

ich auch, der frühen Morgenstunde ungeachtet,“ berichtete der Jäger weiter; „aber dort ist ebenfalls die Krankheit eingekehrt und Madame Busse sehr leidend. Ich habe dem Manne Alles ganz genau erzählt, und er versprach, wenn es möglich, seinen Arzt zu senden. Gleichzeitig läßt er anfragen, ob Mansfeld Fanny nicht auf einige Tage zur Stadt kommen könnte, da die Kranke so sehr nach ihr verlange.“

Die Mutter warf einen forschenden Blick auf ihre zukünftige Schwiegertochter.

„Ich muß hin, ich muß hin!“ rief diese hastig; „Madame Busse war die Freundin meiner seligen Mutter, und während meines Aufenthaltes in der Pensions-Anstalt war sie es auch mir. Erlaubt es, liebe Mutter!“ fuhr sie, zur Försterin gewendet, fort; „hier bin ich mit meiner Unersahrenheit doch nur im Wege, auch zerreißt es mir das Herz, wenn ich meinen Hubert so leiden sehe; gewiß, ich komme, mit neuem Lebensmuthe gerüstet, schon zum Sonntag wieder, und kann ich auch weder dort noch hier helfen, so bringe ich doch ein leichteres Herz mit, denn ich habe den Wunsch derjenigen erfüllt, die mit mir nie einen versagte.“

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich!“ erwiderte Frau Kurt vorstimmt, „und an meiner Weigerung soll's nicht liegen, daß es Dir nicht aufgethan würde.“

Fanny verließ das Zimmer, und es bedurfte keiner großen Beobachtung, um wahrzunehmen, wie wenig Kummer es ihrem leichtsinnigen Gemüth machte, von der betrühten Mutter, von dem todtkranken Hubert zu scheiden.

So kam unter Sorgen und häuslicher Beschäftigung der Mittag heran. Die Braut hatte genug mit Einpacken zu thun, und wer es sah, mußte glauben, es gieng eher zu einer Lustreise als zum Besuche einer Leidenden. Kein Arzt war gekommen und das Wetter nach wie vor ein entsetzliches. Fanny versprach, den Arzt des Vormunds bestimmt zu senden. Sie war zur Abfahrt bereit, und die wenigen Augenblicke, in denen sie noch am Bette des Bräutigams weilen mußte, bis

Joseph, der zugleich den Herrn Weller abermals von Ohlo herüber holen sollte, angespannt hatte, verlebte sie in sichtlich Pein.

Eine eifige Kälte hatte sich über alle verbreitet. Endlich trat der Jägerbursche ein; die Mutter ertheilte ihm für den Fall, daß auch der Wundarzt nicht mißkäme, noch mancherlei Aufträge. Der Augenblick der Trennung war nun gekommen, die Braut bog sich laut weinend über den Kranken, der sie nicht erkannte. Ernst sah die Mutter diesem Treiben zu; denn sie glaubte nicht an die Wahrheit dieses Schmerzes, und das Gesicht abgewendet reichte sie der Scheidenden die Hand. Sichtlich war Trude erleichterten Herzens; sie trug die Schachteln und Pakete nach dem Wagen, über welchen heute ein großer Plan gespannt war, wurde aber mehr noch, als mit diesen Paketen, mit Aufträgen beladen, die sich alle darauf bezogen, für Fanny's Sachen Sorge zu tragen. Trude lächelte trübe, als sie den Schwall der Worte ihrer Herrin galt. Nun war Alles in Ordnung, mitten unter den Päckereien auf einem weichen Sitze saß Fanny, warm eingebüllt; die Pferde zogen an und rasch fuhr der Wagen weiter. Trude sah ihm nach, so lange sie ihn noch erblicken konnte, dann legte sie die Hand auf's Herz, und leise vor sich hin sprechend, flüsterte sie; „Armer Hubert, giebt Gott Dir die Gesundheit wieder, und Du erfährst, was heute geschehen, so hat die Gleichgültigkeit der Geliebten Dir eine tiefere Wunde in's Herz gebracht als der Wilddieb gethan, und kein Arzt wird diese heilen!“

Sie schwieg, denn in der Nähe ließen sich Fußstritte hören. Es war Frau Martens, die ihr Versprechen erfüllte und sich vor Anbruch des Abends als Krankenwärterin einstellte.

„Aber was ist denn das?“ fragte sie, in's Zimmer tretend; „die Fanny fährt ja nach der Stadt?“

„Sie hat uns verlassen,“ erwiderte die Försterin, indem sie sich die Thränen trocknete, die der nicht mehr gewaltsam bekämpfte Schmerz hervorrief; „ja, sie hat uns verlassen, weil sie nicht unter uns gehört.“

„Ei, das ist ja gottlos!“ entgegnete die Beienfrau. Eheleute sollen selbst Vater und Mutter verlassen und an einander hangen, und sie verläßt den Mann ihres Herzens? — der arme Junge, wie wird er das aufnehmen!“

„Wenn er es erst erfahren kann, so hoffe ich, daß er es mit Fassung ertragen wird,“ meinte die Mutter; „denn eine lieblose Frau verbittert des Mannes Leben mehr als ein krankes Glied seines Leibes, und Gott weiß es, ich war freudiger, als sie gieng, denn da, als ich sie kommen sah; auch hat dieses Bündniß mir nie gefallen, vielmehr habe ich immer gewünscht und gehofft, mein Hubert werde in irgend einem biedern Familienkreise seine Braut erwählen, ein Mädchen, das gewohnt ist, am häuslichen Herde zu weilen, nicht aber eine Ball-Bekanntschafft hier einführen; denn selten werden gute Gattinnen, die einst die besten Tänzerinnen waren.“

„Ihr habt recht, vollkommen recht,“ erwiderte Frau Martens, „und ich sehe das Beispiel täglich in dem Hause, in welchem meine Tochter dient. Der Herr hat seine Gattin auch auf dem Balle kennen gelernt. Er glaubte, eine gute Partie zu machen, denn die Eltern des Fräuleins galten als reich und sind es auch wohl; eben so ist es keine Frage, daß die junge Frau schön tanzen, singen und spielen kann, sich wie eine Puppe kleidet; aber der Mann geht mit bleichen Wangen umher, denn den sauren Verdienst verschlingen die vierteljährlichen Rechnungen der Schneider- und Puhmacherinnen. Wagt er es zuweilen, sich darüber auf irgend eine fast unmerkliche Weise zu äußern, so erscheint die Frau Schwiegermama und wiederholt ihr altes Thema: ein für allemal, meine Tochter ist es so gewohnt, und sie soll doch wohl als Frau nicht bedrückter leben als früher, wo sie noch Mädchen war? Nun bricht der Unfriede an allen Ecken aus, was kaum zwei Jahre zusammen ist, möchte lieber heut als morgen wieder auseinander. Dazu kommen auch die Folgen des Unfriedens, nämlich die häusliche Unordnung, wobei sich das Gesinde am besten steht; denn das steckt ein, was die Frau nicht weiß zusammen zu halten, und deshalb soll mir auch die Lifette fort, da böse Beispiele die guten Sitten verderben.“

[Fortsetzung folgt.]

Der Rhein. Beob. berichtet folgende charakteristische Scene aus Irland:

Ein gewisser Holmes, Magistrat für die benachbarten Grafschaften Sligo und Ballaghaderreen (die Gegend, wo Major Mahon und der Pfarrer Lloyd ermordet wurden), ein allgemein geachteter Mann, erhält die wahre oder falsche Nachricht, daß er vom Pfarrer denunciert sey, und entflieht, kehrt aber nach Erlaß des neuen Gesetzes zurück. Dieß erfährt sein Bruder, der in England wohnt, reist schnell nach Irland, geht zu dem Pfarrer von Ballaghaderreen (Hrn. Tighe) in die Kirche, wo gerade Gottesdienst ist, und erhält vom Pfarrer die Erlaubniß, vom Altar herab zur Versammlung zu sprechen. Zu seinem Schutze steht der Pfarrer zu seiner Rechten und ein anderer Priester zu seiner Linken. Hierauf redete er die Versammlung an: „Er sey 500 Meilen weit gereist, um einige Worte zu ihnen zu sprechen: er sey ihnen unbekannt, aber sie kennen seinen Bruder („Ja“); ist mein Bruder je ungerecht gegen Euch gewesen? Kann Jemand leugnen, daß mein Bruder seit zwei Jahren Euer Sklave gewesen ist? Wer das kann, trete auf! (Pause.) Mein Bruder hat in den letzten zwei Jahren 20,000 Pfund ausgegeben, damit Ihr und Eure Kinder nicht darben möchtet u. s. w. Und was ist der Dank dafür gewesen? Mord. Die Mörder sind unter Euch. Die Neben Eures Priesters hier (auf Herrn Tighe deutend) haben sie hergeloßt. Ich sag' es ihm in's Gesicht.“ — Natürlich bringt dieß einen furchtbaren Aufbruch hervor. „Werst ihn hinaus!“ „Er ist ein Lügner!“ Mit Mühe gelingt es dem Pfarrer, die Ruhe so weit herzustellen, daß er einige Worte sprechen kann; er leugnet die Anklage, der Kläger wiederholt sie, und es entsteht noch größere Verwirrung; das Volk will über das Altargitter steigen. Hr. Holmes: „Ich fürchte Euch nicht; ich kam nur, um Euch diese Wahrheit zu sagen.“ Hr. Tighe: „Meine Freunde, dieß ist Gottes Haus; nichts mehr von diesen Unziemlichkeiten!“ Hr. Holmes klagt mich an, seinen Bruder verdächtigt zu haben, ich aber leugne es. Wenn er Euch noch etwas zu sagen hat, so mag er es draußen vor der Capelle thun.“ Hr. Holmes verzichtete darauf und verließ die Capelle unter Grunzen und Verwünschungen des Pöbels, der sich indeß keine Thätlichkeiten erlaubte. — In welchem Zustande muß ein Land seyn, wo solche Vorfälle kaum zu den Ausnahmen gehören!

Süd. Pol. 3.

Räthsel.

An Farbe und Gestalt vielfach verschieden,
Dien' ich sowohl zum Nutzen als zur Zier;
Verschied'nes Loos ist mir damit beschieden:
Ich schmückt die Dame und den Offizier.
Ost fliege mit dem Pfeil ich in die Wette,
Und wieder trifft man liegend mich im Bette.

Zu großen Zwecken diene ich als Mittel:
Gar Mancher machte schon durch mich sein Glück,
Erwarb sich Reichthum, Ruhm und Ehrentitel.
Die Hauptroll' spiel' ich in der Mechanik.
Leicht ist des Räthfels Lösung zu ergründen,
Sie ist in jedes Knaben Hand zu finden.

Auflösung des Logogryphs in No. 1:
Tauben, taub, trauen, traben, Tau, rauben,
Naben, Kuben, Auen, Trauben.

Auflösung des Räthfels in No. 5:
Telegraph.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 20. Januar. 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	14	56	14	40	14	24
„ Dinkel alt	7	12	6	19	5	44
„ Dinkel neu						
„ Haber alt	5	—	4	41	4	20
„ Haber neu						
„ Roggen	11	12	10	40	10	8
„ Gerste	10	—	9	—	8	32
„ Gerste neu						
1 Simri Waizen	1	52	1	45	1	40
„ Emsera						
„ Gemischt.	1	30	1	27	1	24
„ Erbsen	2	—	1	48	1	36
„ Linsen	2	12	2	—	1	48
„ Wicken		54		45		36
„ Belschfr.	1	20	1	12	1	
„ Akerbohn.	1	36	1	24	1	12

Schorndorf.

Fruchtpreise am 25. Januar 1848.

1 Scheffel Kernen	15 fl. 2 fr.
Brod-Taxe.	
8 Pfund Kernenbrod	24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwefen	6 1/2 Loth.

Stadtrath Laur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 8.

Dienstag den 1. Februar

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamts-Gericht Schorndorf.

In der Ganttsache des Jung Michael Bettling von Balmannsweiler hat man zu Vornahme der Schulden-Liquidation Tagfahrt auf
Donnerstag den 2. März 1848
Morgens 9 Uhr

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem Rathhaus zu Balmannsweiler entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezeße darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Massebestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 28. Januar 1848.

K. Oberamts-Gericht,
Beck.

Oberamts-Gericht Schorndorf. Schulden-Liquidation.

In der Ganttsache des Friedrich Schaal, Weingärtners auf dem Mecklinweilerhof hat man Tagfahrt zu Vornahme der Schulden-Liquidation, auf

Freitag, den 3. März 1848
Morgens 9 Uhr

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem Rathhause zu Haubersbronn entweder persönlich oder durch rechtsgörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezeße darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 28. Januar 1848.

K. Oberamts-Gericht,
Beck.